

Auf Seiten des **Sportvereins** ergibt sich aus dem Modell ein potenzieller Mehrwert durch den Kontakt zu allen jungen Menschen einer Generation, die – im Falle einer Motivation durch die Angebote der Ganztagschule – unter quantitativem Aspekt als potenzielle Vereinsmitglieder zur Verfügung stehen und unter qualitativem Aspekt als Innovationspotenzial des Vereinslebens fungieren können (z.B. durch Gründung neuer Sparten). Darüber hinaus zielt der im Verein organisierte Sport in Form der zivilgesellschaftlichen Doppelfunktion nicht nur auf das Sporttreiben als solches, sondern auf die **Partizipation** möglichst vieler Menschen an der Zivilgesellschaft, um auf diese Weise einen Beitrag zur gesellschaftlichen **Integration** zu leisten.

Auf Seiten der **Schule** sind Mehrwerte durch Synergien zu erwarten, indem durch Kooperationspartner (vorrangig Sportvereine) eine Angebotspalette gewährleistet wird, die auf alle Schülerinnen und Schüler zugeschnitten ist und die aus eigenen personellen Mitteln nicht zu erreichen wäre. Darüber hinaus bietet das Integrationspotenzial des Sports – vor allem dann, wenn er ganztägig angeboten wird und die Rhythmisierung des Schullebens unterstützt – für die **Institution Schule** bisher nicht ausgeschöpfte Chancen der **Qualitätsentwicklung**, die zu einer verstärkten **Identifikation** der Kinder und Jugendlichen mit Ihrer Schule führen sollte.

Ob diese allgemeinbildenden Potenziale des Sports zur Geltung kommen, hängt allerdings von der pädagogischen Gestaltung der Sportangebote ab, die **kooperativ, partizipatorisch** und im Hinblick auf das Handeln der Schülerinnen und Schüler möglichst **eigenverantwortlich** inszeniert werden sollten. Dies betrifft sowohl die Möglichkeiten der Auswahl der Angebote, ihre deren didaktisch-methodische Umsetzung als auch die Präsentation erworbener Kompetenzen. Dabei gilt der Grundsatz: „No child left behind!“ (vgl. Arbeitspapier „Sportkultur an hessischen Ganztagschulen“).

Aus diesem pädagogischen Grundgedanken des Arbeitspapiers „Sportkultur an hessischen Ganztagschulen – Kooperationsmodelle für Schule und Sportverein“ ergeben sich die übergeordneten Ziele der geplanten Untersuchung: **Es ist zu prüfen, ob sich die Erwartungen beider Kooperationspartner empirisch bestätigen lassen und zu eruieren, welche Gelingensfaktoren dabei eine Rolle spielen.**

2. Untersuchungsdesign

Die geplante Untersuchung soll Wirkungen von Sportangeboten an Ganztagschulen evaluieren. Dies erforderte eigentlich ein längsschnittliches Untersuchungsdesign (Prä-/Post) über vier bis sechs Jahre, das jedoch aufgrund des engen Zeitrahmens des Projekts und der Dringlichkeit daraus ableitbarer und umzusetzender Maßnahmen nicht realisierbar ist. Stattdessen soll ein vergleichender Querschnitt zwischen Versuchs- und Kontrollschulen durchgeführt werden,

wobei die Unterschiede zwischen Ganztagschulen mit Sportangeboten und anderen Schulen als Effekte interpretiert werden. Diese Forschungsstrategie der Schulvergleichsstudie ist ein in der Wissenschaft anerkanntes Verfahren, dass zu ähnlich zuverlässigen und aussagekräftigen Ergebnissen führt. Der Antragsteller hat in den 1990er Jahren eine solche Schulvergleichsstudie in Thüringen erfolgreich durchgeführt und publiziert (Prohl & Scherrer 1995).

In Anlehnung an dieses Unterrichtsdesign sollen in der hiesigen Studie je zwei Versuchs- und Kontrollschulen aus einem Ballungsgebiet (Rhein-Main) und einer ländlichen Region (z.B. Main-Kinzig-Kreis) in die Untersuchung einbezogen werden. Die konkrete Auswahl der Untersuchungsschulen erfolgt in Absprache mit dem Projektbeirat; um ein möglichst breites Schülerspektrum zu erfassen wird jedoch empfohlen, als Versuchs- und Kontrollschulen Integrierte Gesamtschulen auszuwählen. Grundlage für die Eignung als Versuchsschule ist eine bereits seit mehreren Jahren in Form eines offenen Ganztagsangebots an fünf Tagen in der Woche bestehende Kooperation mit dem organisierten Sport (Sportvereinen); die Kontrollschulen sollten hingegen kein Ganztagsangebot anbieten und allenfalls zufällige Kooperationen mit dem organisierten Sport pflegen.

Analog zu der Vergleichsuntersuchung der Regelschulen in Thüringen werden zunächst **an allen vier Schulen** die Perspektiven der schulrelevanten Akteure (Schüler der 6. bis 13. Klassenstufe, Lehrer und Eltern) mittels Fragebögen erhoben. Dabei wird eine Totalerhebung hinsichtlich der folgenden Merkmale angestrebt:

- dem Schulklima, um die indirekte Wirkung von Sportangeboten in den Ganztagschulen auf die Wahrnehmung der Schule als Lebensraum zu prüfen;
- der Grad der Integration/Inklusion an der Schule, um die Effekte der Ganztagsangebote abzuschätzen;
- der Teilnahme der Schüler am Vereinssport (Art und Umfang, Kontrolle durch Elternabfrage)
- Art und Umfang nicht-organisierter, ungebundener Bewegungsaktivitäten (z. B. Skaten, Streetball etc.), auch hier Kontrolle durch Elternabfrage
- der Berufszufriedenheit der Lehrkräfte (die Sportlehrer werden zusätzlich zu ihrem Berufsrollenverständnis befragt, um durch die außerunterrichtlichen Sportangebote evtl. hervorgerufene Veränderungen zu erheben)
- der Zufriedenheit der Eltern mit der Schule (einschließlich der Gründe für die Wahl der Schule).

Um Aussagen über die Akzeptanz und Nutzung der Sportangebote an Ganztagschulen und die Auswirkungen eines solchen Angebots auf die kooperierenden Vereine treffen zu können sowie um Kriterien einer funktionierenden Zusammenarbeit herauszuarbeiten, wird **an den bei-**

den Versuchsschulen sowie **bei den beteiligten Vereinen** zusätzlich eine Detailuntersuchung hinsichtlich der folgenden Variablen durchgeführt:

- Motivation, Zielsetzungen und Bedürfnisse der beteiligten Akteure (Schule und Verein)
- Organisatorische Merkmale einer funktionierenden Zusammenarbeit (z.B. Vorliegen und Inhalte eines Schulprogramms, Angebotspalette und -struktur mit Blick auf die Nachhaltigkeit der Sportangebote, Gremienarbeit schulischer und außerschulischer Akteure, vorhandene Netzwerke Schule/Verein/Gemeinde etc.)
- Organisatorische Merkmale hinsichtlich der optimalen Nutzung und Koordinierung der vorhandenen Ressourcen (z.B. Auslastung der Hallen, gemeinsame Anschaffung bzw. Nutzung von Materialien, Zusammenarbeit Lehrer/Trainer/Übungsleiter, Qualitätssicherung/Evaluation etc.)
- Partizipation der Schüler an sowie Zufriedenheit der Schüler mit den außerunterrichtlichen Sportangeboten (einschließlich weiterer Wünsche für außerunterrichtliche Sportangebote)
- Anteil der Vereinsmitglieder unter den Schülern (einschließlich Eintrittsdatum, um evtl. Zusammenhänge zwischen einer Vereinsmitgliedschaft und der Nutzung der Sportangebote empirisch aufzuzeigen)
- Auswirkungen der Sportangebote auf die Mitgliederzahl und -struktur in den Vereinen (sowohl quantitativ als auch qualitativ)
- Umgang mit den wesentlichen sportlichen und pädagogischen Zielsetzungen (Vermittlung von Schlüsselkompetenzen, Talentsichtung und -förderung)

Abgerundet wird die Untersuchung durch die Erhebung von Daten zur Identifikation möglicher Schwierigkeiten bei der Entstehung einer Kooperation zwischen Schulen und Vereinen. Hierzu sollen **die beiden Kontrollschulen** und – nach Möglichkeit – auch **die umliegenden Vereine** nach den Gründen befragt werden, warum sie noch keine Kooperationen haben, inwieweit und warum ein solches Interesse besteht, und welche Unterstützungsmaßnahmen bzw. Ressourcen sie dazu benötigten.

Projektlaufzeit: 2009-2011

Projektauftraggeber: Hessisches Kultusministerium / Landessportbund Hessen

Arbeitsgruppe: Prof. Dr. Robert Prohl, Dr. Christopher Heim, Andreas Bob